

Besuch der Stadt Limburg und der Gedenkstätte Hadamar



Die Abiturienten der H4v besuchten am 11.-12.9.2018 die hessischen Städte Limburg an der Lahn und Hadamar in Begleitung von Herr Arias, Geschichtslehrer.

Die große Altstadt von Limburg ist deutschlandweit bekannt und ein beliebtes Touristenziel. Besonders interessant ist der Spätromantische Dom (12./13.Jahrhundert) mit gut erhaltenen Wandmalereien.

Limburg an der Lahn hat auch eine indirekte Verbindung zu der Stadt – erst seit 1975 Hagener Stadtteil - Hohenlimburg, die eigentlich bis 1879 einfach „Limburg“ hieß. Mit der Umbenennung in (Hohen-)limburg war ein Missverständnis nicht mehr möglich, zur Erleichterung der preußischen Postbeamten. Vom Bischofsschloss aus konnte man im Jahre 1940 den Tag und Nacht rauchenden Schornstein der „Landesheilanstalt“ Hadamar sehen, die wir am zweiten Tag besuchten. Hadamar wurde während der NS-Zeit in eine Tötungsanstalt umfunktioniert, in der ca.17.000 kranke und behinderte Menschen ermordet wurden, darunter ca. 100 Hagener. Bis August 1941 wurden die Patienten vergast, danach durch Hunger und Medikamente getötet.



Teil der Klinik ist die älteste und bekannteste Gedenkstätte in Deutschland zum Thema Patientenmord. Im Rahmen einer dreistündigen Führung und Nachbesprechung erfuhren die Studierenden viele Details über dieses gigantische Massenmordprogramm, dem in ganz Deutschland 200 000 -300.000 Menschen zum Opfer fielen.



Besonders bewegend waren die Fotos und Kurzbiographien der Opfer: ganz normale Männer und Frauen, oft in sehr jungen Jahren, auch Kinder. Sie würden als „minderwertig“ und Kostenfaktor betrachtet und gnadenlos ermordet.

Die Frage nach den Beweggründen der Täter-Ärzte beschäftigte die Schüler: Ärzte ermordeten grausam Menschen, denen sie laut ihren Berufseid eigentlich versprochen hatten, zu helfen und zu heilen. Die

allermeisten konnten nach 1945 ihre Karrieren unbeschadet fortsetzen.



Zu der Führung gehörte auch der bedrückende Besuch der als Duschaum verkleideten Gaskammer und des Brennofens im Keller.

Nicht zuletzt war Hadamar der Todesort des Hagerer Ernst Putzki, wahrscheinlich der bekannteste Opfer der NS-Patientenmorde, spätestens seitdem 2017 einer seiner Briefe im Bundestag vorgelesen wurde.

Studierende des Rahel-Varnhagen-Kolleg haben im

Rahmen des Schulprojekts „Stolpersteine“ seine Biographie rekonstruiert und auf einer Gedenkveranstaltung der Stadt Hagen am 22.3.2018 im Jugendzentrum „Kultopia“ präsentiert. Die Schule ist außerdem offizieller Pate der Gedenkstätte Warstein, in der der Hagerer auch untergebracht war; und wird dank der Hilfe verschiedener Sponsoren und Partner am 7.12.2018 einen Stolperstein vor der Wohnung von Ernst Putzki in Wehringhausen verlegen. Mehr Details zu diesem Termin werden frühzeitig bekannt gegeben.



Mehr Information:

http://www.gedenkstaette-hadamar.de/webcom/show_article.php/_c-1159/i.html

<https://www.rvkonline.de/geschichtsprojekt-stolpersteine/>

<https://www.rvkonline.de/neues-geschichtsprojekt-des-rahel-varnhagen-kollegs/>